

Vollständige Antworten und unsere Begründungen

ÖH Wahlen - Tierethik an den Hochschulen

	Ende von Tierversuchen	Reduktion von Tierversuchen	Gegen Förderung von Tierversuchen	Förderung von Alternativen	Recht auf gewissenfreies Studium
		N A			
					
	 *				
					
					
					
	 *				
					

-  Sehr positiv
-  Positiv
-  Mäßig
-  Negativ
-  Sehr negativ

N A Nicht klar beantwortet

* Reduktion mit Ende von Tierversuchen als klares Ziel in der Zukunft



Gestellte Fragen

1. Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?
2. Findet die Fraktion die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?
3. Würde die Fraktion Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?
4. Würde die Fraktion tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?
5. Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

Kategorisierung

1. Ende von Tierversuchen.

Grundsätzlich geht es hier um Tierversuche im Rahmen des Studiums zur Ausbildung, da die Forschung allgemein nicht im Bereich der ÖH liegt.

Die Antwort ließ sich aus der 1. Frage ermitteln.

„Tierversuch“ wurde in der Frage nicht näher definiert, per Gesetz fällt darunter aber jede „Verwendung“ von Tieren zur Ausbildung oder zu wissenschaftlichen Zwecken, die dem Tieren mehr Schmerzen als ein Kanülenstich bereiten.

[<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20008142>]

2. Reduktion von Tierversuchen.

Standpunkt zur momentanen Lage der Tierversuche und ob sie reduziert werden sollen.

Einige Fraktionen haben die 2. Frage nicht direkt beantwortet und auf fehlende Expertise hingewiesen, gleichzeitig aber in der 1. Frage einen Einblick gegeben, wie notwendig für sie Reduktionen in der Anzahl an Tierversuchen, die momentan stattfinden, wären. Daher haben wir für diese Kategorie die 1. und 2. Frage zusammen als Basis zur Einstufung genommen.

3. Gegen Förderung von Tierversuchen.

4. Förderung von Alternativen.

5. Recht auf gewissenfreies Studium.

Damit meinen wir das Recht eines jeden Studierenden, jedes Studium vollständig absolvieren zu können, ohne dafür größere ethische Bedenken ignorieren zu müssen. In unserem Fall würde das bedeuten, studieren zu können ohne Tierleid verursachen zu müssen.

AG | Aktionsgemeinschaft

1.

Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?

Tierversuch ist nicht gleich Tierversuch. Übungen mit und an Tieren, bei denen ihnen kein Schaden zugefügt wird, sind notwendig für die Ausbildung von beispielsweise Veterinärmedizinerinnen und -medizinern. Diese müssen während ihres Studiums auch lernen und üben, wie man eine Katze stressfrei aus einer Transportbox nimmt, wie man einem Hund richtig einen Maulkorb anlegt oder auch wie man ein Pferd an einem Strick führt. Alle diese Dinge zählen als Tierversuch.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen ein Ende von Tierversuchen, Standpunkt zur Reduktion nicht ersichtlich.

STRAUCH/VGT-Kommentar:

Laut Tierversuchsgesetz gelten Praktiken erst als Tierversuch, wenn die Schmerzen, Leiden und Schäden denen eines Kanülenstichs entsprechen oder größer sind. Es gibt in Österreich Tierversuch zu Ausbildungszwecken, bei denen Hunden Harnkatheter gelegt oder Injektionen verabreicht werden. Das bloße Führen oder Transportieren eines Tieres zählt nicht Tierversuch, kann aber natürlich Teil eines Tierversuchs sein.

2.

Findet die AG die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?

Grundsätzlich sind wir eine Interessenvertretung für Studierende und keine Ethikkommission. Die Expertinnen und Experten dieser Kommission befassen sich tagtäglich mit Tierethik und Tierwohl, um den Umgang mit Tieren in jeglicher Hinsicht auf Hochschulen zu beaufsichtigen und zu kontrollieren. Jegliche Projekte werden zuerst rechtlich und ethisch geprüft und erst dann genehmigt.

STRAUCH/VGT-Bewertung: Standpunkt zur Reduktion nicht ersichtlich. Die Frage wurde für uns nicht beantwortet, weil sich auch aus der vorherigen Antwort nicht schließen lässt, ob das Status quo im Bereich Tierschutz gut oder schlecht sei; sie beschreibt einfach den jetzigen Stand.

3.

Würde die AG Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?

Bezugnehmend auf unsere Antwort in Frage 1 - nicht jeder Tierversuch ist mit Leid, Schmerz und Euthanasie gleichzusetzen. Tierversuche variieren in ihrer Form und Art sehr, oft negativ behaftet, dennoch gibt es viele Projekte die dem nicht entsprechen. Wenn es zum Wohl der Tiere beiträgt, wie beispielsweise Forschungsprojekte zur Verbesserung und tiergerechten Haltung von Nutztieren, dann unterstützen wir solche Projekte und Fortschritte für ein besseres Tierwohl.

STRAUCH/VGT-Bewertung: nicht gegen Förderung von Projekten mit Tierversuchen.

STRAUCH/VGT-Kommentar: Laut österreichischem vom Tierversuchsgesetz ausgenommen "Praktiken, bei denen nicht zu erwarten ist, dass sie Schmerzen, Leiden, Ängste oder dauerhafte Schäden verursachen, die denen eines Kanüleneinstichs gemäß guter tierärztlicher Praxis gleichkommen oder über diese hinausgehen"

[<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20008142>]

Tierversuche unter Vollnarkose, aus der die Tiere nicht mehr erwachen werden unter dem Schweregrad "keine Wiederherstellung der Lebensfunktion" eingestuft. Leider werden unter dem Deckmantel der Verbesserung der tiergerechten Haltung von Nutztieren auch Versuche durchgeführt, um die industrielle Massentierhaltung noch effizienter und günstiger zu machen. Das kann auf keinen Fall ein vernünftiger Grund für einen Tierversuch sein. Ein Beispiel sind die Versuche, bei denen Puten mit der Schwarzkopfkrankheit infiziert, um eine billige, über das Futter verabreichbare Behandlung zu entwickeln, werden, obwohl es bereits eine wirksame Behandlungsmethode gibt.

[<https://martinballuch.com/tierversuche-an-puten-von-tierexperimentator-michael-hess-von-der-vet-uni-wien/>]

4.

Würde die AG tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?

Selbstverständlich unterstützen wir diese Alternativen und wollen am Puls der Zeit bleiben und mit dem Fortschritt in der Wissenschaft mitgehen. Um auch hier ein Beispiel zu nennen: Zum Erlernen von verschiedenen Injektionsarten werden Studierenden „Injektionsarme“ aus Kunststoff zur Verfügung gestellt, um ihre Fähigkeiten verbessern und üben zu können.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Förderung von Alternativen.

5.

Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

So wie in der Wissenschaft ist die Verbesserung eines gewissenfreien Studiums noch ausbaufähig - diesen Fortschritt begrüßen und unterstützen wir als Aktionsgemeinschaft. Dennoch sollte eine gezielte Ausbildung durch ein vollständig absolviertes Curriculum und die Möglichkeit des größtmöglichen Wissenserwerbs der Fachrichtung das Ziel sein.

STRAUCH/VGT-Bewertung: eher gegen ein Recht auf gewissenfreies Studium. Zwar bekennt sich die AG hier zur Unterstützung eines Ausbaus, aber ein vollständig absolviertes Curriculum beinhaltet derzeit auch, dass Studierende die Lehrveranstaltungen mit Tierleid absolvieren müssen. Dass in der Antwort das vollständige Curriculum dem gewissenfreien Studium entgegengesetzt wird, signalisiert für uns, dass der Studierende nicht auf sein Recht verweisen kann, wenn laut Lehrveranstaltungsleiter derselbe Wissenserwerb nicht gestattet ist. Das ist momentan das Status quo. Diese Auslegung stimmt auch mit der 1. Antwort überein, in der die AG die Meinung vertritt, dass gewisse Tierversuche für die Ausbildung notwendig wären.

GRAS | Grüne & Alternative Student_innen

1.

Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?

2.

Finden die GRAS die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?

[...] Aber auch unabhängig der moralischen Haltung von Studierenden, rein aus der Perspektive des Tierschutzes, stehen wir für die Abschaffung von Tierversuchen während des Studiums. Wir vertreten die Meinung, dass Tierversuche nicht mehr zeitgemäß sind – weder an Hochschulen noch für private Forschung.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein Ende von Tierversuchen und damit auch für Reduktionen.

3.

Würden die GRAS Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein Ende von Tierversuchen und damit auch gegen Förderungen.

4.

Würden die GRAS tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?

Es wurde in den letzten Jahren bis Jahrzehnten viel zu wenig Aufwand betrieben, um alternative Forschungsansätze im notwendigen Ausmaß zu fördern und voranzutreiben, weshalb in Österreich immer noch etwa eine Viertel Million Tierversuche pro Jahr durchgeführt werden. Die Universitäten müssen hier eine progressive und richtungsweisende Haltung einnehmen und sich auf die Erforschung und Anwendung von alternativen Versuchsmethoden konzentrieren.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Förderung von Alternativen.

5.

Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

Wir sind der Überzeugung, dass eine Verpflichtung während des Studiums, Tierversuche durchzuführen, inakzeptabel ist. Es muss jeder studierenden Person möglich sein, an ganz grundsätzlichen ethischen Überzeugungen, wie das Ablehnen von Tierversuchen, festhalten zu können, ohne dadurch einen Nachteil im Studium zu erleiden.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein volles Recht auf gewissenfreies Studium im Bereich Tierethik.

VSStÖ | Verband Sozialistischer Student_innen

1.

Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?

Leider besteht teilweise noch der Bedarf, Tierversuche durchzuführen, um kompetente Professionals ausbilden zu können. Allerdings sollten Tierversuche auf ein Minimum reduziert werden. Gleichzeitig sollten Techniken schnellstmöglich weiterentwickelt werden, sodass jedes Studium gänzlich ohne Tierversuche absolviert werden kann.

STRAUCH/VGT-Bewertung: eher positiv für ein Ende von Tierversuchen, weil die VSStÖ den Ausstieg aus Tierversuchen als Ziel deklariert hat. Die VSStÖ stellt dabei den Ausstieg aber nur in Aussicht und ist somit noch nicht für ein Ende von Tierversuchen. Es ist aber ein klarer Unterschied zu den anderen Fraktionen im Zugang zum Thema herauszukristallisieren, was wir mit der Einstufung hervorheben wollten.

2.

Findet der VSStÖ die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?

Wie oben bereits erwähnt, gibt es Stellen, an denen Tierversuche vermieden werden könnten und Alternativen zu Verfügung stehen. Zum aktuellen Zeitpunkt sollten ausschließlich dort Tierversuche stattfinden, wo sie nach aktuellem Stand der Technik unbedingt notwendig sind.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein Reduktionen von Tierversuchen.

3.

Würde der VSStÖ Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?

Nein.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen Förderungen von Projekten mit Tierversuchen.

4.

Würde der VSStÖ tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?

Ja. Uns wäre es hier insbesondere wichtig, dass tierleidfreie Alternativen breitflächig zur Verfügung gestellt werden und für Studierende nicht mit extra Kosten verbunden sind.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Förderung von Alternativen.

5.

Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

Ja, wir finden, Studierenden sollte die Möglichkeit gegeben werden, ein Studium zu absolvieren, das kein Tierleid verursacht. Es liegt uns am Herzen, dass es allen frei steht, welches Studium sie wählen, unabhängig davon welche tierethischen Einstellungen sie vertreten. Es schränkt die Studierbarkeit einer Disziplin massiv ein, wenn Personen das Studium nicht absolvieren können, weil keine Alternativen zu Tierversuchen geboten werden.

Die ÖH als Studierendenvertretung sollte sich dafür einsetzen, dass Alternativen (wie z.B. 3D Simulationen) breitflächig angeboten werden und nicht beispielsweise von der Präferenz von Lehrveranstaltungsleiter_innen abhängig sind. Wo Alternativen technisch möglich sind, sollten sie auch zur Verfügung stehen.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein volles Recht auf gewissenfreies Studium im Bereich Tierethik.

JUNOS | Junge Liberale NEOS

1.

Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?

Niemand macht Tierversuche gern, das mal vorweg. Wir haben in Österreich ein recht strenges Tierversuchsgesetz im internationalen Vergleich und das ist auch sehr gut so. Wenn hier Tierversuche gemacht werden, dann unter sehr strengen Auflagen, mit einem sehr strengen Bewilligungsprozess. Wir erachten das 3-R-Prinzip als unumstößlich, um unnötiges Tierleid so gut wie möglich zu verhindern: Replace (Vermeiden), Reduce (Verringern) und Refine (Verbessern). Aber so ehrlich muss man schon sein: Ganz ohne Tierversuche geht es in der Forschung leider noch nicht, wobei natürlich ständig an Alternativen geforscht wird. Wir bevorzugen selbstverständlich alle Methoden, die unnötiges Tierleid verhindern und beobachten die sehr erfreulichen und extrem spannenden Entwicklungen im Bereich des Replacements von Tierversuchen sehr genau.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen ein Ende von Tierversuchen, mäßig im Bereich Reduktion. Wir haben den Standpunkt zur Reduktion als mäßig eingestuft, weil sich bei jedem Tierversuch bereits auf die 3R berufen wird. Ein Betonen der bereits implementierten 3R könnte damit implementieren, dass das Status quo bereits gut genug ist. Wir haben es jedoch auch nicht als negativ gewertet, weil die nächste Antwort zeigt, dass sie die momentane Lage nicht bewerten können.

STRAUCH/VGT-Kommentar: Leider gehört Österreichs Tierversuchsgesetz zu den am wenigsten strengen in der gesamten EU: Laufend werden Versuche ohne entsprechende Begutachtung genehmigt. Das derzeitige Tierversuchsgesetz erlaubt es, dass nur eine einzige Person darüber entscheidet, ob ein Tierversuchsprojekt genehmigt wird. In der Praxis wird kein Projekt abgelehnt. Der VGT wünscht sich daher als ersten Schritt die Einrichtung einer Tierversuchskommission, die aus Natur- und Geisteswissenschaften sowie aus dem Tierschutz zu besetzen ist. Diese Kommission sollte jeden Tierversuch evaluieren und die Versuche nur genehmigt werden, wenn die Mehrheit in der Kommission dafür ist.

2.

Finden die JUNOS die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?

Was angemessen und notwendig ist, wird einerseits durch das Tierversuchsgesetz festgelegt, andererseits von Forschern im Rahmen ihrer Arbeit unabhängig bewertet. Grundsätzlich gilt jedenfalls: jeder Tierversuch, der vermeidbar ist, soll natürlich vermieden werden.

STRAUCH/VGT-Bewertung: mäßig im Bereich Reduktionen von Tierversuchen. Siehe Begründung der vorherigen Antwort.

3.

Würden die JUNOS Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?

Nein.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen Förderungen von Projekten mit Tierversuchen.

4.

Würden die JUNOS tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?

Ja, natürlich.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Förderung von Alternativen.

5.

Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

Ja. Wie oben beschrieben, sind wir momentan leider noch nicht in der Situation, dass Forschung ganz ohne Tierversuche möglich ist. Gleichzeitig sollte natürlich jede_r Studierende die Freiheit haben, diese ethisch schwierige Frage selber zu beantworten. Bei großen ethischen Bedenken sollten Studierende also die Möglichkeit haben, auf Tierversuche zu verzichten.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein volles Recht auf gewissenfreies Studium im Bereich Tierversuche.



FLÖ | Unabhängige Fachschaftslisten Österreichs

1.

Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?

Tierversuche dürfen nur solange einen Platz an unseren Hochschulen haben, solange diese für die Beantwortung relevanter Fragen verhältnismäßig sind und keine Alternativen zur Verfügung stehen.

Jedoch muss an dieser Stelle ganz klar betont werden, dass Alternativen in in-vitro und in-silico Modelle gefördert werden müssen. So kann zum einen die Belastung sowie Verwendung von Tieren im Tierversuch reduziert werden. Zum anderen können durch ständige Optimierung alternativer Methoden langfristig vergleichbare Ergebnisse wie im in-vivo Versuch erzielt werden.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen ein Ende von Tierversuchen, mäßig im Bereich Reduktion. Im Gegensatz zur VSStÖ ist das aktive Ziel hier eine Reduktion und kein Ende. Der Standpunkt zur Reduktion wurde trotzdem als mäßig eingestuft, da sie in der nächsten Antwort keine Wertung zur momentanen Situation geben können, ob zu viele Tierversuche stattfinden.

2.

Finden die FLÖ die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?

Um die momentane Situation beurteilen zu können, fehlt aktuell der Zugang zu Informationen und die öffentliche Kommunikation. Die Tierversuchstatistik ist zwar eine gute Basis, jedoch muss der Einsatz von Versuchstieren, aber auch die Thematik an sich viel klarer kommuniziert werden. Um die Transparenz und den Diskurs auf den Hochschulen zu erhöhen, ist es uns ein großes Anliegen auf allen Hochschulen, wo dies noch nicht vorhanden ist, Ethikkommissionen einzurichten, welche sich mit diesen Themen auseinandersetzen und auch die Transparenz erhöhen.

STRAUCH/VGT-Bewertung: mäßig im Bereich Reduktionen von Tierversuchen. Siehe Begründung der vorherigen Antwort.

3.

Würden die FLÖ Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?

Solange Tierversuche zur Beantwortung bestimmter Fragestellungen alternativlos sind, diese Fragestellungen gesellschaftliche Relevanz besitzen und ein Einsatz von Tieren verhältnismäßig ist, müssen diese auch gefördert werden.

Wie bereits bei der ersten Frage angeführt ist, darf sich hier aber nicht auf dem Status Quo ausgerichtet werden, sondern muss intensiver im Bereich Ersatz und Ergänzungsmethoden geforscht werden, damit sobald als möglich in-vitro- und in-silico-Methoden Tierversuche, soweit möglich, ersetzen.

Die konkrete Frage, ob die FLÖ derartige Projekte unterstützen würde, stellt sich leider aktuell nicht, da wir hierzu weder die Ressourcen besitzen noch dies eines unserer aktuellen Schwerpunktthemen ist.

STRAUCH/VGT-Bewertung: nicht gegen Förderung von Projekten mit Tierversuchen.



4.

Würden die FLÖ tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?

In-vitro und in-silico Alternativen sind die Zukunft, um Tierversuche zu vermeiden und müssen deswegen deutlich mehr unterstützt und gefördert werden. Aus diesem Grund erachten wir derartige Projekte als immens wichtig!

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Förderung von Alternativen.

5.

Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir etwas ausholen:

Grundsätzlich gibt es lebende Tiere, die für die Ausbildung von Studierenden genutzt werden. Diese fallen unter das Tierversuchsgesetz und sind somit Versuchstiere. Ein Beispiel hierfür sind die Beagle an der Vetmeduni Vienna, welche für das Erlernen des klinischen Untersuchungsganges benötigt werden und im Rahmen dessen abgetastet, abgehört und eingehend untersucht werden. Abgesehen von diesen normalen Untersuchungen durch Studierende führen diese Hunde ein normales Leben mit einer/einem Studierenden als Patin/Paten.

Auf der anderen Seite gibt es Tiere, welche getötet und dann für die Ausbildung von Studierenden genutzt werden. Dies sind KEINE Versuchstiere, welche vom Tierversuchsgesetz abgedeckt sind.

Ein Verzicht auf beide Arten von Tieren ist unserem Informationsstand zufolge aktuell noch nicht möglich und wird auch in Zukunft wahrscheinlich nicht zu 100% auf „tierfreie“ Alternativen umstellbar sein. Jedoch gilt hier unserer Meinung nach der gleiche Grundsatz wie im Bereich Tierversuche im Rahmen der Forschung: Alternativen müssen mehr gefordert und gefördert werden und auch, soweit vorhanden und möglich, eingesetzt werden. Inwieweit Alternativen auf den Hochschulen schon zum Einsatz kommen, ist uns nicht bekannt, jedoch gibt es hier bereits alternative Möglichkeiten (spezielle Dummies, digitale 3D-Atlanten etc.), die auch schon zum Einsatz kommen.

Da der Einsatz von Tieren in Lehre und Forschung in einigen Studiengängen doch einen wesentlichen Anteil hat und dort auch kurzfristig nicht vollständig verschwinden wird, sollte hier neben Alternativen auch etwas anderes bedacht werden: Studierenden müssen die Möglichkeit haben sich differenziert mit den Spannungsfeldern und Konflikten in diesem Themengebiet auseinander zu setzen. Ein gutes Beispiel hierfür stellt beispielsweise die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Ethik in Vorlesungen, Konversatorien und Seminaren über mehrere Jahre im Diplomstudium Veterinärmedizin dar.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen ein Recht auf gewissenfreies Studium im Bereich Tierversuche.



STRAUCH/VGT-Kommentar:

Laut Tierversuchsgesetz gelten Praktiken erst als Tierversuch, wenn die Schmerzen, Leiden und Schäden denen eines Kanülenstichs entsprechen oder größer sind.

[<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20008142>]

Bei Ausbildungsversuchen an Hunden werden die Tiere nicht nur abgetastet, es werden ihnen auch Harnkatheter gelegt oder Injektionen verabreicht.

[https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:d4171d93-2043-41ec-b7cc-fbf49ba6d566/2019_Q3_nichttechnische_Projektzusammenfassungen+Aktualisierungen.pdf Seite 276]

Die Verwendung getöteter Tiere (beispielsweise Sezieren in Zoologie) zählt nicht als Tierversuch, dennoch sterben diese Tiere für die Ausbildung beziehungsweise werden zu diesem Zweck von kommerziellen Anbietern gekauft.

Viele Studierenden lehnen diesen vermeidbaren. "Tierverbrauch" zurecht ab und können ihn auch nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren.

In den USA sollen beispielsweise ab 2035 keine Giftigkeitstests mehr an Säugetieren stattfinden. In den Niederlanden hat man sich das Ziel gesetzt, bis 2025 tierversuchsfrei zu sein.

[<https://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/de/tierversuche/stellungnahmen/3331-weltweite-konzepte-zum-uebergang-zu-tierversuchsfreier-forschung>]



KSV-LiLi | Kommunistischer StudentInnenverband-Linke Liste

1.

Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?

In einem gewissen Ausmaß werden sich Tierversuche derzeit leider nicht verhindern lassen. Kostenintensivere Alternativen, die aus unserer Sicht jedenfalls vorzuziehen wären, sind im herrschenden kapitalistischen System nicht einfach zu etablieren -besonders im medizinischen Bereich. Aus unserer Sicht sollten Tierversuche -wenn möglich -jedenfalls vermieden werden.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen ein Ende von Tierversuchen mit Fokus auf Reduktion.

STRAUCH/VGT-Kommentar:

Viele Alternativmethoden wären auf lange Sicht schneller und kostengünstiger. Der enorme Anfangsaufwand stellt aber oft ein zu großes finanzielles Risiko dar.

Um ein Beispiel zu nennen: Der MAT-Test, eine in der EU bereits zugelassene, tierversuchsfreie Alternative zum RPT (Pyrogentest mit Kaninchen), mit der Chargen von Medikamenten auf ihre Unbedenklichkeit geprüft werden können, ist wesentlich weniger aufwendig und kostet nicht einmal 10 Prozent des RPTs. [<http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/de/helfen/35-projekte/stellungnahmen/3202-pyrogentest-unendlich-viel-tierleid-trotz-vorhandener-tierversuchsfreier-methoden>]

2.

Findet die KSV-LiLi die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?

Das wäre jeweils im Anlassfall zu entscheiden. Wenn es um medizinische Forschung geht, die Menschenleben retten kann und Tierversuche erfordert, sehen wir bis zu einem gewissen Grad eine Berechtigung dafür. Insgesamt sprechen wir uns jedoch für eine Reduktion von Tierversuchen aus.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Reduktionen von Tierversuchen.

3.

Würde die KSV-LiLi Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?

Der KSV-LiLi ist als Studierendenfraktion nicht in der Position, darüber zu entscheiden, ob und welche Projekte mit Tierversuchen stattfinden. Eine Unterstützung kommt für uns -außer in absoluten medizinischen Ausnahmefällen -nicht in Frage.

STRAUCH/VGT-Bewertung: eher gegen Förderung von Tierversuchen. Im Allgemeinen ist die KSV-LiLi gegen Förderungen, nennt aber im Gegensatz zu anderen Fraktionen eine Ausnahme.

4.

Würde die KSV-LiLi tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?

Selbstverständlich, dort wo es möglich ist.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Förderung von Alternativen.



5.

Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

Der KSV-LiLi strebt insgesamt ein möglichst selbstbestimmtes Studium für alle an, das beinhaltet auch ethische Fragen. In diesem Sinne muss auch ein Studium der Lebenswissenschaften für Personen möglich sein, die Tierversuche generell ablehnen.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein volles Recht auf gewissenfreies Studium im Bereich Tierethik.

KSV-KJÖ | Kommunistischer StudentInnenverband

1.

Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass Tierversuche so weit wie möglich eingeschränkt bzw. vermieden werden müssen. Zudem braucht es einen Ausbau der Regelungen und strenge öffentliche Kontrollen, was die Einhaltung von Tierrechten zu Forschungs- und Lehrzwecken betrifft. Ein Gutteil der Tierversuche, die heute am lebenden oder extra getöteten Tier durchgeführt werden, sind auch In-Vitro, durch Modelle oder Simulationen durchführbar, womit sich Tierleid vielerorts verhindern ließe. Es muss aber generell ein verstärkter Fokus auf die Entwicklung tierversuchsfreier Forschungsmethoden in allen Bereichen gelegt werden.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen ein Ende von Tierversuchen, klar für Reduktionen.

Zusatz von KSV-KJÖ nach Veröffentlichung: Klar müssen sie [Anm. Tierversuche] auf 0 sinken. [...] Ja Punkt haben wir deshalb nicht geantwortet, weil wir die notwendigen Entwicklungen und die derzeitigen Interessenslagen, die diese verhindern, hervorstreichen wollten und dass Tierleid auch eng mit der kapitalistischen Produktionsweise verknüpft ist. Ich denke, aus unseren Antworten sollte (zumindest im Gesamtbild) hervorgehen, dass wir absolut für ein tierleidfreies Studium eintreten und auch wissenschaftliche Entwicklung sehen, die das ermöglichen können!

Korrigierte STRAUCH/VGT-Bewertung: eher positiv ein Ende von Tierversuchen, klar für Reduktionen. Siehe Begründung bei der VSStÖ-Antwort.

2.

Findet die KSV-KJÖ die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?

Trotz wissenschaftlichem Erkenntnisfortschritt im Bereich tierleidfreier Forschung, steigt die Zahl der Tierversuche. Das sind u.a. Folgen einer Forschung und Lehre, die immer mehr nach ihrer wirtschaftlichen Verwertbarkeit ausgerichtet werden. Um tierversuchsfreie Alternativen weiter zu erforschen und deren Erkenntnisse in den unmittelbaren Forschungs- und Lehrbetrieb einfließen zu lassen, muss aber auch ein Interesse dahinterstehen, dies überhaupt möglich zu machen. Wo durch „Drittmittelfinanzierung“ Konzerne mehr und mehr Einfluss auf Studium und Forschung nehmen, wird auch immer das Profitinteresse und nicht der wissenschaftliche bzw. gesellschaftliche Fortschritt im Vordergrund stehen. Eine Abkehr von einem Studium/ einer Forschung, in denen Profitinteressen den Lehrplan und Forschungsgegenstände mitbestimmen, ist unserer Meinung nach Grundvoraussetzung für ein Studium, das Tierversuche möglichst vermeidet bzw. in letzter Konsequenz Wissenschaft ohne Tierleid ermöglicht. Ein erster Schritt, der dafür notwendig ist, ist die öffentliche Ausfinanzierung der Hochschulen.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Reduktionen von Tierversuchen. Im Besonderen im Kontext der 1. Antwort.

3.

Würde die KSV-KJÖ Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?

Nein.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen Förderungen von Tierversuchen.

4.

Würde die KSV-KJÖ tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?

Ein gutes Studium für alle bedeutet für uns ein Studium im gesellschaftlichen Interesse, weshalb wir die Erforschung von tierleidfreien Alternativen selbstverständlich auf allen Ebenen begrüßen.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Förderung von Alternativen.

5.

Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

Curricula an verschiedenen Universitäten und in verschiedenen Studiengängen zeigen, dass ein Studium ohne Tierexperimente, ohne Einschränkung der Qualität der Bildung möglich ist. Das gilt es weiter zu forcieren und zu fördern. Wichtig ist, dass dies in erster Linie keine individuell-ethische Entscheidung sein sollte, sondern dass die dafür notwendigen Voraussetzungen von universitärer Seite geschaffen werden und alle Studierenden gleichermaßen Zugang dazu haben müssen.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein volles Recht auf gewissenfreies Studium im Bereich Tierethik.



RFS | Ring Freiheitlicher Studenten

1.

Sollten Tierversuche heutzutage noch einen Platz an den Hochschulen haben? Wenn ja, in welchem Ausmaß bzw. für welche Zwecke?

Tierversuche sollten nur stattfinden, wenn es keinerlei andere Möglichkeit gibt. Dabei sollte jedoch verstärkt auf das Tierwohl geachtet werden.

STRAUCH/VGT-Bewertung: gegen ein Ende von Tierversuchen und eher für Reduktionen. Das verstärkte auf's Tierwohl Achten impliziert für uns eigentlich, dass es im Moment nicht genug gemacht wird und die Anzahl der Tierversuche dementsprechend reduziert gehört. Unsere Wertung ist aber nicht „sehr positiv“, weil die nächste Antwort auf fehlende Expertise verweist. Das heißt für uns, dass erkannt wird, dass es in gewissen Bereichen Änderungen bedürfe, die RFS aber sich momentan nicht dafür einsetzen würde, weil es nicht ihr Themengebiet ist.

2.

Findet der RFS die Anzahl an Tierversuchen, die momentan an Hochschulen durchgeführt werden, für angemessen und notwendig?

Für die Beantwortung dieser Frage fehlt uns leider die Expertise.

STRAUCH/VGT-Bewertung: eher für eine Reduktion. Begründung: siehe obere Bewertung.

3.

Würde der RFS Projekte mit Tierversuchen fördern / unterstützen?

STRAUCH/VGT-Bewertung: für ein Ende von Tierversuchen und damit auch gegen Förderungen.

Grundsätzlich würden wir keine Projekte mit Tierversuchen unterstützen, die nicht unbedingt notwendig sind.

STRAUCH/VGT-Bewertung: mäßig im Bereich Förderung von Tierversuchen. Idealerweise sollten nach der jetzigen Gesetzeslage nur Tierversuche stattfinden, die alternativlos sind. Damit hätte nach der Aussage der RFS eine Rechtfertigung, alle Tierversuche zu unterstützen. Da sie jedoch selbst nicht sicher sind, ob die momentane Anzahl an Tierversuchen angemessen sind, ist nicht klar, was sie als „nicht unbedingt notwendig“ ansehen. Wir haben diese Aussage also als relativ neutral gewertet.

Würde der RFS tierleidfreie Alternativen fördern / unterstützen?

Wir würden derartige Projekte selbstverständlich unterstützen, wenn dabei gewährleistet werden kann, dass die Ausbildungsqualität nicht abnimmt.

STRAUCH/VGT-Bewertung: für Förderung von Alternativen.

4.

Sollten Studierende die Möglichkeit haben, ihr Studium gewissenfrei zu absolvieren (wie ohne Tierleid verursachen zu müssen)?

Sofern dies zu keinem Qualitätsverlust der Ausbildung führt, würden wir dies befürworten.

Den etwaigen Qualitätsverlust sollte die Professorenschaft überwachen. Alternativ dazu könnte man auch einen wissenschaftlichen Beirat gründen, der sowohl aus Professoren als auch Studenten besteht, in welchem derartige Fragen genau behandelt werden können.

STRAUCH/VGT-Bewertung: eher negativ in Bezug auf das Recht auf gewissenfreies Studium. Der RFS bejaht die Frage hier zwar, jedoch gibt es einerseits eine Relativierung (dass bei „Qualitätsverlust“ das Recht aussetzt, relativiert das Recht) und andererseits wäre die Kontrolle durch die Professorenschaft das Status quo. Derzeit liegt es allein am Lehrveranstaltungsleiter, ob ein Studierender ein Tierversuchen / Tierleid verursachen muss, um die Lehrveranstaltung erfolgreich zu absolvieren. Diese Unsicherheit wollen wir durch ein verankertes Recht aus der Welt schaffen. Ein wissenschaftlicher Beirat wäre ein Fortschritt, aber noch immer kein Recht, weswegen wir die Antwort als eher negativ bewerten.